

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Band: 9 (1905-1906)
Heft: 9

Artikel: Frohe Botschaft
Autor: Geibel, Emanuel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-662620>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Frohe Botschaft.

Nach langem, langem Winterschweigen
 Willkommen, heller Frühlingklang!
 Nun rührt der Saft sich in den Zweigen,
 Und in der Seele der Gesang;
 Es wandelt unter Blütenbäumen
 Die Hoffnung übers grüne Feld,
 Ein wunderfames Frühlingsträumen
 Fließt wie ein Segen durch die Welt.

So wirf denn ab, was mit Beschwerden,
 O Seele, dich gefesselt hielt;
 Du sollst noch wie der Vogel werden,
 Der mit der Schwing' im Blauen spielt;
 Der aus den fahlen Dornenhecken
 Die roten Rosen blühend schafft,
 Er kann und will auch dich erwecken
 Aus tiefem Leid zu junger Kraft!

Und sind noch dunkel deine Pfade,
 Und drückt dich schwer die eig'ne Schuld:
 O glaube, größer ist die Gnade,
 Und unergründlich ist die Huld!
 Laß nur zu deines Herzens Thoren
 Der Pfingsten vollen Segen ein,
 Getrost, und du wirst neu geboren
 Aus Geist und Feuerflammen sein!

Emanuel Geibel.

Die Balkenflöher.

Von Jac. Ahrenberg.

Der Regen war im Vorsommer in allen möglichen Formen heruntergekommen; bald in Güssen, bald in Wolkenbrüchen, bald als Hagel, bald als Staubregen. Am schlimmsten aber war es, wenn die Feuchtigkeit als undurchdringlicher Nebel, wie ein nasses Tuch, über Wald und Feld lag. Von der Sonne hatte man in vierzehn Tagen nur vereinzelte Strahlen gesehen; meist verbarg sie sich hinter dunklen, wässerigen Wolken und gab der Natur eine düstere und schwermütige Beleuchtung. Aber endlich hatte sie alle Bande und Fesseln abgeworfen und leuchtete in ihrem ganzen strahlenden Juliglanze über Karelen's Haiden und Moore, seine waldgeschmückten Höhen und schimmernden Seen. Und nun war Jubel in der Natur, Sang und Klang ohne Ende vom Morgen bis Mitternacht, ja noch länger, denn zwischen